

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadtvierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postans. alten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Engelösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Formzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 225.

Dienstag, den 26. Sept. 1911.

28. Jahrg.

Die Invaliden- und Hinterbliebenen- Versicherung nach der Reichsver- sicherungsordnung*.

Die Änderungen der Invalidenver-
sicherung.

Die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 tritt an dem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festzusetzenden Tage in Wirksamkeit mit Ausnahme der Vorschriften des 4. Buches, welche bereits am 1. Januar 1912 in Kraft treten. Das 4. Buch, welches die Paragraphen 1226 bis 1500 umfasst, handelt von der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Zweck der folgenden Darstellung ist es, zunächst die wichtigsten Änderungen, welche vom 1. Januar 1912 ab in der Invalidenversicherung eintreten, zu erörtern und hierauf den wesentlichen Inhalt der neu eingeführten Hinterbliebenenversicherung so klar als die verwickelte gesetzliche Regelung es gestattet, darzulegen.

Die Invalidenversicherung gewährte bisher unabhängig vom Alter (was immer noch verkannt wird), Invalidenrenten bei dauernder Invalidität, Krankenrenten bei mehr als 26 Wochen ununterbrochen während, aber nicht dauernder Invalidität und Altersrenten bei vollendetem 70. Lebensjahr. Weiter werden gewährt die sog. Beitragsrückstellungen. Die Hälfte der geleisteten Beiträge wird nämlich zurückgezahlt: 1) an weibliche Personen, welche eine Ehe eingehen, 2) an durch einen Betriebsunfall invalid gewordene Personen, wenn diese eine Unfallrente erhalten, 3) an Witwen oder hinterlassene eheliche Kinder unter 15 Jahren, wenn der versicherte Ehemann verstorben ist, ehe ihm Kranken-, Invaliden- oder Altersrente bewilligt worden ist, unter gewissen Voraussetzungen steht ein solcher Erstattungsanspruch auch einem Witwer und den väterlichen Kindern einer verstorbenen versicherten weiblichen Person zu. Endlich wird ein Heilverfahren gewährt denjenigen Personen, welche durch eine Krankheit invalid zu werden drohen, wenn dies durch ein geeignetes Heilverfahren abgewendet werden kann. In diesen Ansprüchen tritt vom

* Wie begannen heute mit der Veröffentlichung von vier Aufsätzen über die Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes. Die Fortsetzungen erfolgen in Wochenabständen. Wir empfehlen, die Artikel die heute eine Einführung in das neue Gesetz bezwecken und mit Jahresabschluss hohen praktischen Wert erlangen werden, aufzubewahren.

1. Januar 1912 ab insoweit eine Änderung ein, als die Beitragsrückstellungen mit Rücksicht auf die neu eingeführte Hinterbliebenenversicherung weggelassen, dagegen bleiben Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, sowie das Heilverfahren bestehen. Weitere Änderungen in der Invalidenversicherung sind folgende: hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um 1 Zehntel bis zum höchstens 1/2fachen Betrag. Dies gilt aber nur für die Empfänger von Invalidenrenten, deren dauernde Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder deren Rente nach diesem Tage beginnt (bei Krankenrenten). Der Kreis der versicherungspflichtigen Personen ist erweitert worden. Versicherungspflichtig sind vom 1. Januar 1912 ab namentlich folgende Personenklassen, ohne Unterschied des Geschlechts: 1) Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Dienstmädchen, 2) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, 3) Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken (letztere neu dazugekommen), 4) Bühnen- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen (neu dazugekommen), 5) Lehrer und Erzieher, mit Ausnahme derer an öffentlichen Schulen oder Anstalten, soweit diese Anspruch gegenüber Staat oder Gemeinde auf dieselben Bezüge haben, wie sie die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gewährt. Voraussetzung der Versicherung für alle diese Personen ist Beschäftigung gegen Entgelt und für die unter 2—5 Bezeichneten außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark an Entgelt übersteigt. Versicherungsfrei sind die genannten Personen dann, wenn a) das gewährte Entgelt nur in freier Unterhalt besteht, b) die Dienstleistungen nur vorübergehender Art sind. Versicherungsberechtigt (Selbstversicherung) sind namentlich, aber nur bis zum vollendeten 40. Lebensjahre, die soeben unter a) und b) genannten Personen, sodann die unter Ziffer 2—5 aufgeführten Personen, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000 Mark, aber nicht über 3000 Mark beträgt, endlich selbständige Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende. Von der Einführung der Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende (nicht zu verwechseln mit den unbesoldeten Heimarbeitern) wurde abgesehen, die Befugnis des Bundes-

rats zur Einführung des Versicherungszwangs für dieselben wurde dagegen beibehalten, bekanntlich hat der Bundesrat von dieser Befugnis bisher nur für gewisse Klassen von Arbeitern der Tabak- und Textilindustrie Gebrauch gemacht. Hausgewerbetreibende sind also künftig allgemein (in einzelnen Gemeinden waren sie dies schon bisher) krankenversicherungspflichtig (vom Inkrafttreten des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung ab), nicht aber invalidenversicherungspflichtig. Versicherungsberechtigt (Weiterversicherung) sind endlich diejenigen Personen, welche aus einem die Versicherungspflicht über das Recht zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis ausscheiden, diese können die Versicherung freiwillig fortsetzen, auch später wieder erneuern. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung hatte vorgeschlagen gehabt, dieses Recht zu beseitigen. Im übrigen ist bezüglich der Versicherungspflicht und des Versicherungsrechts zu bemerken, daß eine genaue Darstellung des Kreises der versicherten und berechtigten Personen hier nicht möglich ist. Wer Zweifel hat, erkundige sich bei der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung oder beim Oberamt, das zur Auskunft verpflichtet ist. Geblieben ist der bisherige Begriff der Invalidität und die Zahl sowie die Grenzen der für die Beiträge maßgebenden Lohnklassen, dagegen erhöhen sich die Beiträge, welche bisher je nach der Lohnklasse 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennige auf die Woche betragen haben, vom 1. Januar 1912 ab auf 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennige. Nach dem 1. Januar 1912 dürfen Marken in alten Werten nicht mehr verwendet werden, die bisherigen, vom 1. Januar 1912 ab ungültig gewordenen Marken können bis 31. Dezember 1913 bei den Markenverkaufsstellen gegen gültige Marken im gleichen Geldwert umgetauscht werden. Die Erhöhung der Beiträge war wegen Neueinführung der Hinterbliebenenversicherung notwendig. Bisher bestand die Vorschrift, daß die Invaliden- und Altersrenten derjenigen Personen, welche vom Reich, vom Staat und von Gemeinden, Pensionen, Wartegelder oder ähnliche Bezüge erhalten, bis zu einem gewissen Betrag zu ruhen haben. Diese Vorschrift ist jetzt weggefallen.

Deutsches Reich.

Marokko.

Der Stand der Verhandlungen.

Die Nordd. Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer

Sam! Herrgott — Doliese — was wollt Ihr zwei denn zusammen? Wie denkt Ihr Euch denn Eure Zukunft zusammen? Du hast ja keine Ahnung, was das heißt: sich verheiraten! Doliese — sich verheiraten! das bedeutet doch, sich auf Lebenszeit in Abhängigkeit, ja — in Gefangenschaft begeben — und das willst Du — Du tun? Du Doliese — Du willst dem jungen Pirono Deine Freiheit schenken?

Aber nein — nein — nein. So — in diesem Ton soll und will ich ja nicht schreiben — es geht mich ja auch alles nichts an — nicht wahr? Nur eines Auftrags soll ich mich entledigen und das will ich nun ganz kurz tun.

Also — Doliese — unsere neue Mutter weiß von Eurer Verlobung! Sie sagt mir zwar, daß nur sie und Pappi darum wissen — aber ich denke mir, es wird nicht lange ein Geheimnis bleiben! Ja — und nun muß ich Dir sagen, daß Pappis Frau gar nicht so schlecht und leichtfertig ist, wie Du zu denken scheinst. Sie leidet offenbar schmerzhaft unter Deinem Verhalten ihr gegenüber, und sie würde viel darum geben, wenn Du Dich — schon der Leute wegen, zu einer Einigung mit ihr entschließt!

Nun nimmt sie an, daß Du eine baldige Verbindung mit Deinem Pappi erstrebst, und nimmt weiter als Grund Eures Zögerns an, daß es Euch an den nötigen Mitteln zur Gründung eines Haushalts gebricht.

Sie läßt Dir darum durch mich sagen, daß sie gern bereit sei, Euch die Summe, deren Ihr bedürft, zu geben, und schließt daran die Hoffnung, daß Du für die Zeit Eures Brautstandes ins Herrenhaus zurückkehrst. Sie läßt Dir durch mich versichern, daß sie Dich mit der größten Herzlichkeit empfangen würde — und läßt Dir weiter sagen, daß auch Pappi sehr unter Deinem Trotz leidet und jeden Tag von neuem Dein Fernsein beklagt.

Wehr will ich Dir heute nicht schreiben — Doliese — Tu nun, was Du willst — schreib an sie, oder schreib an mich — überlege Dir alles mit Deinem Pappi und grüße ihn von mir.

Von Fred einen Glückwunsch und von Dolly ein
Deine Mlg. —

Alfien

(Fortsetzung folgt.)

Doraliese von Freilingen.

Von Selene von Mühlau.

47.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nur eines wußte sie: an die Zukunft — an die gemeinsame Zukunft mit ihm konnte sie noch nicht frohen, ruhigen Herzens denken, und so oft sie seine ängstlich fragenden Blicke auf sich gerichtet sah, fühlte sie wieder die Angst, die an ihrer Kehle würgte fühlte all das Häßliche, Kalte, Fremde — das große Mißtrauen in sich wach werden! — Das aber, was Doraliese am stärksten von sich selbst ablenkte, was ihr all das, was ihr eigenes Denken und Hoffen anging, unwesentlich erscheinen ließ, das war die neuerwachte Sorge um Freilingen, die an jenem Tag, zu jener Stunde wieder in ihr Herz gekommen war, da sie den Baron neben der selbstbewußten Frau hatte im Wagen sitzen sehen — da sie ihn so müd, so bleich — so zusammengefunken und teilnahmslos gesehen hatte.

Also konnte man sich doch nicht so einfach von jemanden, der einem durch Bande des Blutes so ganz nahe stand, losreißen — einfach sich sagen: „Du hast mich gekränkt — hast etwas getan, was ich nicht verstehen — nicht verzeihen kann — und nun bin ich fertig mit dir!“

Und ebensowenig ging es, daß man sich von einem Besitz, um den man sich, solange man denken konnte, gesorgt und gebangt hatte — einfach los sagte — Gewollt hatte sie das ja — wenn auch mit wehem Herzen und trübten Sinnen — und hatte auch da sie sich an den Gedanken gewöhnen sollte, Freilingen in den Händen einer anderen, in den Händen dieser Frau, auf die sie herabsehen mußte, zu wissen — nun fühlte sie den brennenden Schmerz, den sie in der allerersten Zeit der Verbannung empfunden und der dann gemildert worden war, wieder in sich aufzuerstehen.

Und zu dieser Zeit der wiederbeginnenden Uneinigkeit mit sich selbst, kam dann seit Monaten der erste Brief von Alf an sie an — zitterte, noch ehe er geöffnet war, in ihrer Hand und wählte viel tausend Gedanken und Empfindungen, die eine Weile geschlafen hatten, in ihrem Herzen auf.

„Liebste Doliese“, schrieb Alf, „Du hast all meine vielen Briefe unbeantwortet gelassen, und ich würde Dir gewiß heute nicht schreiben, wenn ich mich nicht eines Auftrages zu entledigen hätte. Ich will mich möglichst kurz fassen — und eine Antwort brauchst Du nicht an mich gelangen zu lassen — denn ich nehme an, daß Du mich für immer aus Deinem Leben gestrichen hast — sondern Du kannst Deine Antwort direkt an die gelangen lassen, die mir den Auftrag an Dich gab — an Pappis Frau, unsere neue Mutter.“

Sie hat mir vor zwei Tagen einen Brief geschrieben, der eine Neuigkeit enthielt — an die ich mich erst ganz langsam gewöhnen mußte — die ich gar nicht fassen, gar nicht verstehen konnte und wollte — und an der ich auch jetzt immer wieder von neuem zweifeln muß — denn — Doraliese — alles, alles würde ich bei Dir begreifen und für möglich halten — aber dies nicht — nein — dies — daß Du des jungen Pfarrers von Pirono Braut sein sollst — das kann ich noch nicht begreifen! Fred läßt zu meinen Bedenken und sagt: „Frauenzimmer bleibt Frauenzimmer!“ und damit meint er, daß es nun einmal so und nicht anders sei — nämlich, daß wir Frauen ohne den Mann nicht auskommen können und daß wir, wenn die erste Jugend vorbei ist und wenn die Angst vor dem Alleinbleiben kommt, durchaus nicht mehr wählerisch sind, sondern zugreifen, wo sich uns was bietet!

Sieh, Doliese — bei tausend und tausend andern Frauen und vor allem bei mir selbst hätte ich Freds Behauptung zustimmen — ganz ohne weiteres zustimmen müssen — aber bei Dir nicht — nein — Doliese, bei Dir nicht — denn Du warst für mich immer eine Ausnahme — ich sah immer ein wenig zu Dir empor — vielleicht gerade deshalb, weil Du unter Deiner Einsamkeit nicht zu leiden schienst, weil Du so stark, so fest, so selbständig warst — — und nun — — ?

Ach Doliese — ich bin fast traurig, und wenn ich Dir jetzt den üblichen Glückwunsch ausspreche, so kann ich es nicht ganz freien Herzens tun —

Du und der junge Pirono, den ich so genau kenne! Du und dieser Mann, der auch mir einmal das Herz erregt hatte — und aber den ich dann so bald hinweg-

Wochenrundschau: Bei den Marokkoverhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter mit dem französischen Vorkämpfer Cambon Vorschläge zur Ausgleiche der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern vereinbarten Vermittlungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Rückäußerung der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreich eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittlungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen realistischen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nach genauen Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.

Ministerpräsident Caillaux über die Marokkoverhandlungen.

Der französische Ministerpräsident hat aus Anlaß der Einweihung des neuen Postgebäudes in Alençon eine Rede gehalten, in der er betonte, man soll die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht überschätzen. Frankreich so fuhr er fort, werde sich bemühen, die durch die Folge der Ereignisse in Marokko geschaffene Lage zu klären, und zwar in einer Weise, die Frankreich volle Aktionsfreiheit in einem Landstrich gibt, der wichtige Teile seines afrikanischen Besitzes berührt. Frankreich betreibt diejenige Lösung, die ihm allein seiner würdig erscheint. Es brachte in die Verhandlungen den weitherzigen Geist der Versöhnung und des Verständnisses für die Interessen der Gegenpartei und ist eifrig bemüht, seine eigenen Interessen zu wahren. Wir wissen nicht, daß die beiden großen Nationen, deren Rolle als Kulturträger in der Welt so groß ist, und die beide den Willen zum Frieden haben und die gleiche Sorge ihn zu sichern, zu einem dauernden Einvernehmen gelangen werden, daß kein schmerzliches Gefühl hinterlassen wird, wenn jeder das Wort bedenklich: Geschäft — und es handelt sich um ein Geschäft — sind nur gut, wenn sie zum Vorteil beider Parteien sind. Ministerpräsident Caillaux schloß: Die Zeit der Ueberlegung wird die glückliche Wirkung haben, uns zu zeigen, wie unverläßlich für ein Land der Zusammenhang der Bestrebungen aller ordnungsliebenden Elemente in der ständigen Sorge für das Allgemeinwohl ist.

Gegen die Getreide-Ausfuhrprämien.

Die Handelskammer für Oberfranken in Bayreuth richtet an das bayerische Staatsministerium die bringende Bitte, an den zuständigen Stellen dafür einzutreten, daß das Einfuhrschonensystem zunächst aufgehoben oder doch zum mindesten der Identitätsnachweis wieder eingeführt wird, wenn nicht durch ein Notgesetz die Ausfuhr von Roggen, Weizen und Hafer in diesem Jahre überhaupt verboten werden sollte. Die Kammer legt zur Begründung dieses Antrags die schädlichen Folgen des Einfuhrschonensystems ausführlich dar. Das Einfuhrschonensystem ist für Roggen und Hafer zu einer Ausfuhrprämie auf Kosten der Reichskasse geworden und bewirkt im Inlande ein künstliches Hochhalten der Preise: „Wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Ausland unser gutes Getreide — die deutsche Ernte wird dieses Jahr qualitativ als ganz vorzüglich bezeichnet — um den Zollbetrag billiger erhält, als wir selbst, so erscheint es unbegreiflich, daß in dieser Zeit nicht unverzüglich Schritte getan werden, um diesen unnatürlichen Zustand zu beseitigen. Brot wird in diesem Jahre eine besonders wichtige Rolle in der Volksernährung spielen, da Fleisch, Gemüse, Kartoffeln usw. sehr hohe Preise haben. Darum muß auf eine Ermäßigung des Brotpreises hingearbeitet werden... Die Industrie ist in hervorragendem Maße daran interessiert, daß alle Maßnahmen zur Beseitigung der Lebensmittelsteuerung ergriffen werden, weil die Arbeiter durch die hohen Lebensmittelpreise entweder zu weniger kräftiger, billigerer Ernährung gezwungen sind und dann an Leistungsfähigkeit verlieren, oder erhöhte Lohnforderungen stellen. Wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, dann ist zu befürchten, daß wir schwierigen Lohnkämpfen mit großen Verlusten für Arbeiter und Arbeitgeber entgegengehen. Denn die Arbeitgeber, die selbst von der Teuerung direkt und indirekt (durch den Rückgang in der Kaufkraft des Publikums) bedrückt werden, werden nicht in der Lage sein, erhöhte Lohnforderungen zu bewilligen.“

Die Deffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.

In Mainz hat sich letzte Woche ein seltsamer Verleumdungsprozess abgepielt. In einer Mainzer Zeitung wurde der dortigen Polizeiaffistentin, Frau Dr. Schapiro, Mißbrauch ihres Amtes vorgeworfen. Sie soll eine Reihe von Mädchen aufgesucht oder in Schutzhaft nehmen lassen, die keinen unerlaubten Verkehr gepflogen hätten. Dem Beigeordneten Berndt, unter dessen Kontrolle die Polizeiaffistentin arbeitete, wurde der Vorwurf der Vässigkeit gemacht und noch andere Dinge nachgesagt. Die beiden Angegriffenen strengten Klage gegen den betreffenden Redakteur an, die letzte Woche zur Verhandlung kam. Zur Beweiserhebung war eine große Anzahl Mädchen und Herren, insbesondere Offiziere geladen, die über ihre gegenseitigen Beziehungen intimster Art aussagen mußten.

Wir haben über diese Sittlichkeitsgeschichten mit Absicht nicht berichtet und nun wendet sich auch die Frankfurter Zeitung gegen die Breite, mit der diese Dinge vor einem sensationstüftigen Publikum in aller Deffentlichkeit geführt wurden. Sie schreibt mit Recht u. a.:

„Da wird seit Jahren geklagt, und nicht zum wenigsten in den Parlamenten, daß alle möglichen Skandalprozesse in aller Deffentlichkeit verhandelt und in der Presse insoweit Dinge breit getreten werden, die man früher bezamt überging, und in Preußen sind auch die Staatsanwälte angewiesen worden, in allen

solchen Fällen darauf zu dringen, daß die Deffentlichkeit ausgeschlossen werde. Das kann auch zu weit gehen, aber hält man es in Mainz für etwas Gleichgültiges, daß eine Reihe Mädchen durch den Zeugen-eid gezwungen wurden, über Dinge und Verhältnisse auszusagen, die keinen Menschen etwas angehen und die darum noch nicht zu öffentlichen werden, daß ihre Erörterung dazu dienen soll, eine beamtete Person zu entlasten? Man muß sich sehr wundern, daß sich unter den männlichen Zeugen, die dort aufgetreten sind, nicht ein einziger gefunden hat, der den Rat hatte, zu sagen, daß er über seine privaten Beziehungen erstens überhaupt nicht und unter dem Zwange des Gesetzes jedenfalls nur dann aussage, wenn die Deffentlichkeit vollständig ausgeschlossen werde. Vorgeföhren hat ein Mädchen endlich den richtigen Standpunkt gefunden und jede Aussage verweigert, was den Vorstehenden aber jager zu der Drohung veranlaßte, die widerstrebende Zeugin verhaften zu lassen. In solchen Prozessen drängen sich Leute, um einigen vikarischen Szenen beizuhören zu können. Dieses Bedürfnis zu befriedigen, ist aber nicht der Zweck der Deffentlichkeit einer Gerichtsverhandlung; sie soll dem Publikum nur die Garantie geben, daß alles seinen ordentlichen Gang geht, daß nichts vertuscht wird, daß dem Angeklagten sein Recht wird. Diese Garantie kann aber in solchen Fällen schon die Anwesenheit der Verteidiger und der Presse bieten, der man dann eine zurückhaltende Berichterstattung zur Pflicht machen kann, und man sollte sich mit dieser Garantie begnügen, wenn es sich um Dinge handelt, deren öffentliche Erörterung vielen Zeugen ganz überflüssigerweise peinliche Stunden bereiten muß.“ Das Urteil wird am 28. verkündet, obdann wird es notwendig sein, auf den Prozeß selbst zurückzukommen.

Erster Deutscher Gemeindebeamten-tag.

Gleich anderen Ständen streben auch die Gemeindebeamten eine Reichsorganisation an zur Förderung der wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Interessen ihres Standes. In der süddeutschen Metropole, der Kunst-, Fest- und Kongressstadt München, soll nun in den Tagen vom 5. bis 8. Oktober der Gedanke verwirklicht werden. Die Vertreter der Landesverbände deutscher Gemeindebeamter haben am 18. Juni 1911 in Frankfurt a. M. die Abhaltung des „1. Deutschen Gemeindebeamten-tages“ beschlossen und es soll anlässlich dieser Tagung der „Bund Deutscher Gemeindebeamter“ gegründet werden.

Berlin, 24. Sept. Bei dem Diner des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter gestern Abend gab, bestand sich unter den Eingeladenen auch der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker mit Gemahlin.

Ausland.

Ein Dampfer gesunken.

500 Menschen ertrunken.

Toulon, 25. Sept. Infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes explodierte der Kessel des Panzerschiffes „Liberie“. Das Schiff sank in 19 Minuten. Angeblick sind 500 Personen umgekommen. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden.

Italien und die Türkei in Tripolis.

Seit einiger Zeit laufen Meldungen durch die Presse, welche von der Absicht Italiens, sich in Tripolis (dem zwischen Ägypten und Tunis am Mittelmeer gelegenen Gebiet) festzusetzen. Die Marokkoverhandlungen bezw. die durch das Vorgehen der Franzosen bedingte Aufhebung des Algeriasvertrags haben die Italiener veranlaßt, sich ebenfalls um einen „Platz an der Sonne“ zu bewerben. Mit Argusaugen verfolgt man in der Türkei Italiens Vorgehen, denn auch für den Osmanen bedeutet Tripolis ein Interessengebiet, das er nicht fahren lassen möchte. Die Nervosität, die dadurch in Konstantinopel entstanden ist, scheint sich, ähnlich wie bei uns während der Marokkoverhandlungen, ins Angeföhne gesteigert zu haben. Denn nach einer Meldung aus Konstantinopel laufen dort die abenteuerlichsten Gerüchte über eine Besetzung von Tripolis durch die Italiener um, welche in türkischen Kreisen Aufregung und auf der Borse einen Kurssturz hervorriefen. Die türkische Presse fährt eine sehr heftige Sprache gegen Italien und fordert die Regierung auf, von Italien Aufklärung über seine Pläne zu verlangen. Die Tripolitaner richteten an die Porte Depeschen, in denen sie die Bildung von einheimischen Bataillonen zur Verteidigung des Landes ankündigten.

Gleichzeitig wird aus Port Said gemeldet, daß dort Gerüchte verbreitet sind, nach welchen der italienische Passagierdampfer „Regina Margherita“ in Messina von den Türken weggenommen sei. Der italienische Dampfer „Vesuvio“ habe infolgedessen seine Abreise von Port Said nach den syrischen Häfen verschoben, weil er ebenfalls Wegnahme befürchte.

Der türkische Geschäftsträger in Paris erklärte einem Vertreter des Temps in einem Interview, eine offene oder verkappte Abtretung von Tripolis komme nicht in Frage. Es sei im wesentlichen ein muslimanisches Land, das die Türkei mit Erbitterung verteidigen werde. Die Türkei, sagte er, ist in der Lage, eine Landung der Italiener überall zurückzuweisen.

Eine Befähigung dieser Tartarennachrichten war nicht zu erlangen.

Bagrows Verurteilung.

Aus Kiew wird gemeldet: Der Verhandlung des Kriegsgerichts gegen Bagrow wohnten der Justizminister, der Befehlshaber des Militärbezirks und der Gouverneur bei. Bag-

row verzichtete auf einen Verteidiger. Da er seine Schuld zugab, wurde von den geladenen sechs Zeugen nur Kufjablo vernommen. Bagrow, der seine Mitwisser nicht verriet, erzählte, wie er die Geheimpolizei treuherzig und gestand ein, das Verbrechen im Parteiauftrag begangen zu haben, die ihn des Doppelspiels verdächtigt und seine Rehabilitierung durch den Anschlag gefordert habe. Abgesandte aus Paris überbrachten ihm den Parteiauftrag. Kufjablo antwortete auf die Frage, warum er die in Bagrows Wohnung befindlichen Revolutionäre, deren Anwesenheit Bagrow ihm gemeldet habe, nicht verhaftete, daß er damit Bagrow vorzuziehen hätte.

Malta, 25. Sept. Der Kreuzer „Medea“ erhielt den Befehl mit versiegelter Ordre nach Osten in See zu gehen.

Teheran, 24. Sept. Salard Daulehs Truppen sind nur noch 80 Kilometer von hier entfernt. Wie verlautet, hat er etwa 10000 Reiter und Fußsoldaten sowie 12 Geschütze. Naib Hussen, von dem jüngst gemeldet wurde, er sei geschlagen worden, hat Karhan besetzt. Die Regierungsstruppen hätten sich ergeben, die Nachritzen die Flucht ergriffen.

Senagry (Senagumbien), 24. Sept. Das Gericht hat den Wali von Gumbien zum Tode verurteilt, weil er am 28. März zwei französische Offiziere ermorden ließ, die beauftragt waren, ihn zu verhaften. Vier weitere Mörder wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Wie damals berichtet, waren zehn französische Soldaten, die ihre Offiziere retten wollten, getötet worden.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat den Postsekretär Groß bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Vom Kgl. Oberg. Oberlehrer ist am 22. Sept. je eine händige Lehrstelle in Eisingen, Bez. Reußen (Nürtingen), dem Hauptlehrer Schmid in Eisingen, Bez. Degen (Ulrich), in Koenigsfeld, Bez. Horb, dem Hauptlehrer Mayer in Hestigheim, Bez. Bönnigheim (Bönnigheim), in Benningen, Bez. Ludwigsburg, dem Hauptlehrer Reuge in Taiffingen, Bez. Taubertingen (Balingen), Michelbach, Bez. Eutingen (Gaildorf), dem Hauptlehrer Reiz in Oettingen, Bez. Ulm, an der Mittelschule in Neulingen dem Hauptlehrer Häberle befehlt, an der Volksschule in Neulingen dem Hauptlehrer Salzer in Albershausen, Bez. Jaurdan (Bödingen), in Balingen, Bez. Balingen, dem Unterlehrer Gustav Haag in Reulingen in Kömlingsdorf, Bez. Kottweil, dem Unterlehrer Ehrenreich Brändle in Tübingen, in Vaihingen, Bez. Kallm., dem Unterlehrer Wilhelm Kern in Schwemmen, in Delsberg, Bez. Wailingen, dem Unterlehrer Georg Schum in Kleinbottwar, Bez. W., in Schwaben, Bez. Gillingen, unter Entbehnung des Hauptlehrers Franz von Michelbach a. W. vom Antritt der Stelle dem Hauptlehrer Mühl in Bisingen, Bez. Reußen (Nürtingen) abzutragen worden.

In der Stuttgarter Sozialdemokratie haben sich die Wogen des Aufruhrs noch nicht gelegt. Bei der Berichterstattung über den Jenaer Parteitag ist es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Der am Samstag von uns zitierte Artikel der „Schwäbischen Tagwacht“, der aus der Feder des Chefredakteurs Keil stammt, war Gegenstand starker Angriffe. Der Landesvorstand erklärte, der Artikel sei ohne Wissen und Willen des Landesvorstands erschienen. Wie die „Tagwacht“ meldet, wurden mit starker Mehrheit zwei Resolutionen gefaßt. Die eine dankt der Genossin Dunder für die energische Vertretung der Interessen der Stuttgarter Parteigenossenschaft und verurteilt entschieden die übrigen Stuttgarter Delegierten wegen ostentativen Zuwiderhandelns gegen diese Interessen. Die andere Erklärung bedauert die Maßregelung der Redakteure Westmeyer und Krille und die vorzeitigen Schritte des Landesvorstandes zur Neuorganisation der Redaktion, ohne daß Presbium und Parteivorstand hätten eingreifen können. Sie verurteilt, wie es darin heißt, aufs Schärfste die gehässige Kampfesweise der „Schwäbischen Tagwacht“ gegen die Stuttgarter Parteigenossenschaft sowie die systematisch einseitige Information der Parteigenossen über Parteianglegenheiten. Herr Westmeyer erklärte, er werde nach seinem Austritt aus der „Tagwacht“ in Stuttgart, wo er auch früher Fabrikarbeiter gewesen sei, verbleiben.

Stuttgart, 24. Sept. Dem zweiten Volksfesttag war der Himmel gnädiger gesinnt als dem ersten. Er ging trotz drohender Wolken ohne Regen vorüber. Auf dem Festplatz herrschte ein ungeheures Gedränge. Die Wirtschaften waren dicht besetzt, auch die Schaubuden und Karussellbesitzer machten gute Geschäfte. Nachmittags fanden die von der Stadt veranstalteten Pferderennen statt, die auch heuer wieder großen Anklang fanden.

Heidelberg, 23. Sept. Bei der gestrigen Vertrauensmännerversammlung der hiesigen Zentrumspartei wurde Gerichtsassessor Mähling-Feilbronn, früher Amtsanwalt in Weinsberg, als Kandidat für die Ortsvorsichterstelle aufgestellt.

Balingen, 24. Sept. Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Ortsvorsichters für die große Gemeinde Taiffingen erhielten Oberamtssekretär Hufnagel-Richheim u. L. 414 Stimmen und Stadtplatzbuchhalter Raier-Tübingen 382 Stimmen. Alle andern Kandidaten waren zurückgetreten. Hufnagel ist sonach aus dem scharfen Wahlkampf mit der kleinen Mehrheit von 32 Stimmen als Sieger hervorgegangen.

Rottenburg, 23. Sept. Wie die Rottenburger Zeitung hört, beabsichtigt das in mehreren Artikeln des „Beobachters“ geschilderte Trappistenkloster „Mariastern“ bei Banjaluka (Bosnien) Verleumdungsklage gegen den „Beobachter“ anzustrengen.

Nah und Fern.

Freisrau von Mittnacht abgestürzt.

Nach einer Meldung aus Bad Schmeds ist die Gattin des württembergischen Kammerherrn



Freiherrn von Wittnacht aus Stuttgart bei einer Bergtour verunglückt und war sofort tot.

Bodmisch.

Ein Unikum von einem Ziegenbock hat sich in Wetzheim zur Schau auf dem landwirtschaftlichen Bezirksfest eingestellt: ein Bock, der Milch gibt. Es handelt sich, laut Gmünder Zeitung, nicht etwa um einen schlechten Scherz, sondern um eine verbürgte Tatsache. Das Tier ist ein hornloser Bock und gehört einem Weingärtner in Grembach. Er wird als Zuchtbock verwendet und zählt bereits eine stattliche Nachkommenschaft. Dabei gibt er reine Milch, von der hier eine Kostprobe herübergereicht wurde, und muß täglich gemolken werden. Das Käseflößchen stellt sich aus der Konstitution des Tieres, dieses weist nämlich vor den männlichen Genitalien zwei regelmäßige Zigen auf. Daß der Wunderbock allgemeines Aufsehen erregt hat, ist begreiflich.

Großes Bauunglück.

In Stromeyersdorf bei Konstanz ist ein erst vor kurzem fertiggestellter größerer Lager-schuppen, an dem noch eine Anzahl Arbeiter mit Eindecken des Daches beschäftigt waren, aus bis jetzt noch unbekanntem Ursachen in sich zusammengefallen. Acht Arbeiter, die am Bau beschäftigt waren, stürzten mit in die Tiefe. Sie erlitten teils schwerere, teils leichtere Verletzungen, bestehend in Quetschungen, Arm- und Beinbrüchen und Verletzungen am Kopf. Ein Arbeiter namens M. o. J. erlitt besonders schwere innere Verletzungen. Er ist im Krankenhaus einer Operation unterzogen worden. Sein Zustand ist sehr ernst. Der 37jährige Mann ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

Ein Kind von Kindern am Feuer gerettet.

Aus Halle meldet man folgenden schauerhaften Vorgang: In kindlichem Unverstand und aus Lust am Quallen haben zwei siebenjährige Knaben in Niederndobeleben in der Provinz Sachsen ein fünfjähriges Mädchen zu Tode gemartert. Sie spielten zusammen bei einem Kartoffelfeuer auf dem Felde und brachten das Mädchen so nahe an das Feuer, daß die Haut verbrannte. Die wiederholten sie so lange, bis das jämmerlich schreiende Kind hilflos wurde. Als Erwachsene hinzukamen, war das kleine Wesen bereits den schweren Brandwunden erlegen.

Drama.

In Dobrin in Kroatien erschlug der wohlhabende Bauer Driselica mit einer Hacke seine Gattin, da sie Drillinge geboren hatte, tötete zwei von den Neugeborenen, verlegte das dritte schwer, sprang in den Draußfluß und ertrank.

Ein aufsehenerregender Fall

hat sich in Lehe zugetragen. Für das neugeborene Kind eines Konsumvereinskontrolleurs war von einem Bremerhavener Arzt ein Totenschein ausgestellt worden. Die Schwester der Frau trug das Kind in einer Kiste zum Friedhof, wo es einer Leiche eines Erwachsenen beigegeben werden sollte. Friedhofsarbeiter hörten aus der Kiste Wimmern und als man den Deckel entfernte, strich sich das kleine Wesen gerade mit den Händen über das Gesicht und redete die Weinchen. Besetzt eilte man der Frau nach und gab ihr das Kind mit, das heute noch lebt.

Weitere Nachrichten:

In Buch bei Illertissen ist der Käseknacht Gerli in den am Feuer hängenden Mollereifessel gefallen und hat sich derart verbrannt, daß er starb.

Auf der Schelde gerieten in Boorn bei Antwerpen zwei Boote in Kollision; beide kenterten. 14 Personen sind dabei ertrunken.

Luftschiffahrt.

Baden-Baden, 23. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“, das Düsseldorf heute morgen 8.45 Uhr mit sechs Passagieren verlassen hatte, kam kurz vor 3 Uhr in Sicht und landete bald darauf in Dos. Es war auf der ganzen Fahrt dem Lauf des Rheines gefolgt.

Berlin, 23. Sept. General z. D. v. Rieber, der Vorsitzende des Deutschen Luftschifferverbandes, hat sein Amt niedergelegt. Die Gründe, die der General, der auf dem letzten Luftschiffertag als Nachfolger von Behncke zum Bunde gewählt worden war, zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht näher bekannt. Der Verbandstag in Breslau wird sich mit der Erprobung von Luftschiffen beschäftigen. Die Zahl der deutschen Flugzeugführer, die das Patent des Deutschen Luftschiffverbandes aufzuweisen haben, ist auf 116 gekommen. Die Zahl ist im Verhältnis zu den französischen Piloten gering, da Frankreich etwa 600 Piloten aufzuweisen hat. Das Patent als Lenkballon-Führer haben in Deutschland bisher 19 Luftschiffer erhalten.

Paris, 23. Sept. Gestern wurde ein neuer Höhenrekord mit Passagier geschaffen. Der Flieger Rabier stieg mit seinem Zweidecker in Begleitung eines Passagiers bis zu 2460 Meter Höhe empor. Der Aufstieg dauerte eine Stunde, der Abstieg 11 Minuten. Der bisherige Höhenrekord mit Passagier betrug 2250 Meter und wurde in Hendon bei London von dem Flieger Montant erzielt.

Paris, 24. Sept. Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet: Der Militärballon „Fasurno“ ist in Pozuelo (Provinz Albacete) vom Sturm in Bäume geschleudert worden. Die Insassen, ein Major und drei andere Offiziere, wurden schwer verletzt.

London, 24. Sept. Das englische Marine-Luftschiff, das im Mai ds. J. seine erste Fahrt unternommen hatte und dann zur Vornahme von Änderungen in die Halle zurückgebracht worden ist, machte heute einen neuen Ausflugsversuch, wurde aber, als es die Halle verließ, entzwei gebrochen und zerstört.

Newport, 23. Sept. Der Flieger Castellane ist in Amira im Staate Newport abgestürzt und war sofort tot. In Dayton (Ohio) wurde der Flieger Frank Miller das Opfer einer Gasolinexplosion. Er verbrannte in der Luft.

Gerichtssaal.

Der Kinematograph als Anreiz zum Verbrechen.

Ueber einen interessanten Fall, der das Frankfurter Jugendgericht beschäftigte, berichtete Sanitätsrat Dr. Voguer auf der letzten süddeutschen Jrenärzterversammlung in Baden-Baden. In einer Sitzung dieses Gerichts wurde ein zwölfjähriger Bolksschüler wegen Taschendiebstahls mit einem Verweise bestraft. Er war dabei ertappt worden, wie er vor dem Schaufenster eines Warenhauses im Gedränge das Handtäschchen einer Dame geöffnet und daraus das Portemonnaie entwendet hatte. Von dem Jugendrichter nach dem Beweggrund der Tat befragt, gab er an, er habe einmal in einem Kinematographentheater die Darstellung eines Taschendiebstahls mit angesehen, dadurch sei er veranlaßt worden auch einmal etwas ähnliches zu versuchen. Die Untersuchung des Knaben ergab, daß er durch schlechten Umgang beeinflusst war, daß er zeitweilig Hang zu Unehrlichkeit und zum Schulschwänzen zeigte, daß also bei ihm Mangel an kindlichem Pflichtgefühl auch ohne Intelligenzstörungen vorhanden war. Durch den Anblick eines Taschendiebstahls im Kinematographentheater hatte der Knabe einen Anreiz und die Möglichkeit zur Ausführung des gleichen Vergehens empfangen. Nach dem Erfahrungs Dr. Voguers bestehen Zusammenhänge zwischen dem Schundfilm und der Kriminalität im jugendlichen Alter. Es werden daher auf dem Gebiete der Kinoindustrie polizeiliche Maßnahmen zur Einschränkung der Schundfilme, besonders bei von Kindern besuchten Kinovorstellungen befürwortet.

Heilbronn, 24. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am Samstag Direktor Hardt-Kedarjalm wegen Beleidigung der Heilbronner Feuerwehr zu verantworten. Direktor Hardt hatte gelegentlich des Brandes in der Traug'schen Carosseriefabrik gegen die Leitung der hiesigen Feuerwehr den Vorwurf erhoben, sie habe bei den Löscharbeiten ihre Pflicht nicht erfüllt. Dies geschah in einer Form, daß sich Feuerwehrkommandant Binder veranlaßt sah, Strafantrag zu stellen. Direktor Hardt wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

Schwäbische Gedentage.

Der 27. September 1416 ist der Geburtstag des Meistersingers Michel Behaim. Er ist zu Sülzbach bei Weinsberg zur Welt gekommen.

Am 28. September 1741 ist zu Ulm der Schneider Abrecht Ludwig Boßlinger geboren, der am 30. Mai 1811 erstmals einen Flugversuch machte, dabei aber in die Donau fiel. Der berühmte „Schneider von Ulm“ ist am 28. Januar 1829 in tiefer Armut in seiner Heimatstadt gestorben.

Am 29. September 1866 wurde in Ulmbach der nachmalige berühmte Lehrer der hebräischen Sprache an der Universität Tübingen, Michael Beringer geboren. Er ist deshalb besonders bemerkenswert, weil er eigentlich die Rechtswissenschaft studiert hatte und als Dr. jur. utriusque eine hebräische Grammatik herausgab.

Am 30. September 1797 starb in Halle a. S. der Stuttgarter Fr. Chr. Imm. Fischer, der ein gelehrter Geschichtsforscher war und als Professor der Geschichte nach Halle berufen worden war. Er hat u. a. eine Geschichte des deutschen Handels, „Sittenveränderung der Europäer im 5. und 6. Jahrhundert“ und „Versuch einer Geschichte der deutschen Sprache“ herausgegeben.

Der 1. Oktober 1620 ist der Todestag des bekannten Hofpredigers Joh. Hauber, geboren in Mägerlingen im Jahr 1572. Als Reichswater des Herzogs Joh. Friedrich begleitete er diesen im Feldzug der Unionisten gegen Spinola, wurde aber von der Ruhr befallen und starb zu Worms.

Am 2. Oktober 1805 zwang Napoleon in Ludwigsburg den kurfürstlichen Friedrich zum Anschluß an Frankreich.

Am 3. Oktober 1727 starb in Tübingen der Rechtslehrer Ernst Gottlob Meier, geboren zu Pustinau im Jahre 1651. Er erläuterte in seinen Schriften und Vorlesungen vorzugsweise die Institutionen und das Feudalrecht.

Von denen die nicht alle werden.

Die große Hygieneausstellung in Dresden enthält u. a. eine Kurpfuschertede, die einen hochinteressanten Einblick in die deutsche Volksseele gewährt. Mit großem Geschick ist dort das Handwerkszeug derer zusammengetragen, die ein gewissenloses Spiel mit des Menschen irdisch-höchstem Gute, seiner Gesundheit, treiben. Was die Kardentlöser, Kf. und dergl. verschreiben, was zum Trum und Duan des Gesundheitswunders gehört — dort findet man's fein säuberlich zusammengestellt. Dazu belehren ausgelegte Schriften über dieses dunkelste Kapitel unseres angeblich so „aufgeklärten“ Jahrhunderts. Leute, denen zwei Mark für einen Arzt zu viel sind, bezahlen leichten Herzens Hunderte für einen Schwindler. Und nicht nur kleine Leute fallen diesen gewissenlosen Puschern zum Opfer — nein, es wird dort nachgewiesen, wie dem Humbug alle Stände zugänglich sind. Ein bescheidenes Zeugnis für unsere so vielgerühmte Kultur! Am widerlichsten aber ist die religiöse Verbrämung des Heilswunders. Menschen, die in strudelnder Weise ohne die geringste Sachkenntnis auf das Vertrauen derer spekulieren, die nicht alle werden, führen ihre „Waben“ direkt auf göttliche Offenbarung zurück. Sehr bezeichnend ist ja die Herkunft dieser „Herren Aerzte.“ Die meisten sind ehemalige Gewerbetreibende, Friseur, Kessner usw. Bessert sich nun dieser Anschauungsunterricht, was bisher aller gutgemeinten Belehrung und Warnung nicht gelungen ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Ueber den Stand der Weinberge anfangs September berichtet das neueste Heft des „Wein-

bau“: Unser Rebstock ist immer noch in seinem Element. Tag für Tag lacht die Sonne vom blauen Himmel herab und nur selten, sehr selten, schieben sich kurze und wenig ergiebige Niederschläge dazwischen. Schon dürfen wir gegen 70 Sommertage zählen. Daß unter solchen Umständen in den der Boll- und Edelreife entgegenkommenden Traubenbeeren sich ein besonders feiner Tropfen vorbereitet, ist nun nicht mehr zu bezweifeln. Das Laub der Reben froßt, abgesehen von vereinzeltem Sonnenbrand und Schwefelschaden, vor Gesundheit, bis in die Triebspitzen hinauf findet sich kein Tadelchen. Nur das Holz, das im künftigen Jahr eine neue Ernte bringen soll, zeigt jetzt schon einen hohen Grad von Reife. So gut ist dem Rebstock schon lange nicht mehr gegangen, einer unserer Vertrauensmänner nennt das heutige Wetter die einzig richtige, langentbehrte „Arznei“ für den in den letzten Jahren immer wieder durch Krankheiten geschwächten Rebstock. Und doch sind unsere Weingärtner nicht ganz wunschlos, sie hätten gerne noch einen durchdringenden Regen gehabt, damit die Beeren, die gerade in den besten Tagen noch etwas klein sind, sich noch mehr füllen und vervollkommen könnten. (Dieser Wunsch nach einem ergiebigen Regen ist inzwischen in Erfüllung gegangen. Die Red.) Die Frühlorten Sylvaner, Portugieser, Gutedel, Clevner sind schon einige Zeit genutzbar und zeichnen sich durch außerordentliche Säure aus. Die späteren Sorten Weißriesling, Elbling, Lemberger, Trollinger sind auch schon so gefärbt, daß von ihnen dicketes Produkt zu erwarten ist. Das Frühgewächs wird vermutlich schon Ende September eingeheimt werden, die Hauptlese wird in die erste Oktoberhälfte fallen. Möchten all die guten Hoffnungen, die man auf den Her mit Recht setzt, in Erfüllung gehen!

Heilbronn, 24. Sept. Die schöne, äppige, von allen Krankheiten befreite Belaubung und die in den letzten Tagen eingetretenen ausgiebigen Niederschläge bewirken auf Qualität sowie Quantität einen sehr günstigen Einfluß. Wenn sich unser 1911er zu einem vorzüglichen bouquet-(Blume)reichen Wein gestalten soll, muß die Bodenfeuchtigkeit auf Blätter und Trauben einwirken, es wäre daher dringend erwünscht und im Interesse des Weingärtners sowie des Verbrauchers, wenn der Herbst so lange wie möglich hinausgeschoben würde. Eine Frühlese wäre nicht ausgeschlossen. Durch Herbstanzeigen wie sie in der Zeitung vom Habergau zu lesen sind, sollte sich der besonnene Weingärtner nicht irre machen lassen, sondern sein Erzeugnis vollständig austreifen lassen, damit es einen Lagertwein gibt, von dem man nach Jahren noch trinkt und spricht.

Klein, 24. Sept. Ueber den prächtigen Stand unserer Weinberge hört man allgemein nur eine Stimme unbeschränkter Lobes. Es ist eine Freude, die Trauben so kerngesund und vollkommen am Stock hängen zu sehen. Für einen Ausflüchwein ist nun garantiert. Die Lese wird bei guter Bitterung bis anfangs Oktober hinausgeschoben. Gestern wurde der erste Kauf zu 240 Mark pro Eimer Rotwein abgeschlossen. Sonst Vieles ohne festen Preis verfloßt.

Brackenheim, 23. Sept. Hier wird seit gestern neuer Wein geschenkt. Die allgemeine Lese in der benachbarten Botenheimer Markung, wo viel Frühgewächs gebaut wird, ist auf Montag angelegt. Botenheim schätzt seinen Ertrag auf 1400 Hl. Hier sind feste Käufe zu 220 M zustande gekommen. Man will hier aber mit der Lese noch acht Tage zuwarten.

Hessigheim a. N., 23. Sept. Käufe bisher zu 230—250 M pro 3 Hftl.

Lauffen a. N., 22. Sept. Heute ist der erste Weinkauf hier zu stande gekommen; es wurde gekauft der Eimer zu 230 M.

Stochheim, 23. Sept. Heute Käufe abgeschlossen zu 225 und 230 Mark.

Von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den württ. Redarkreis.

Nach dem soeben fertiggestellten Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1910 wurden im vergangenen Jahr Umsätze angezeigt: 2220. Davon wurden entschädigt 1471, abgewiesen 189, auf andere Weise erledigt (Wiederherstellung innerhalb der ersten 13 Wochen, Bezüge u.) 564. Unentledigt blieben 6. Bei den Schiedsgerichten sind Berufungen angefallen und Veränderungsanträge gestellt worden: 514. Beim Reichs- und dem R. Landesversicherungsamt wurden Kläufe abhängig: 20 Fälle. Die Gesamteinnahmen betragen 836 077,88 M., die Gesamttausgaben 857 492,14 M. einschließlich der Einlage in den Reservefonds mit 23 970,75 M. Zur Verringerung der Ausgaben wurde unter Zugrundelegung eines Umlagekatalogs von rund 25,9 Millionen ein Beitrag mit 100 M. Umlagekatalog von 3,16 M. festgesetzt. Der Reservefonds betrug am 31. Dezember 1910 zusammen 789 294,32 Mark.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen: in Offenau, im Redarkreis, in Kohlbach, in Sülzbach a. Roder, im Gaildorf, in Eglofs, in Altschwende, in Eilenburg und in Oberried, im Redarkreis, in Wangen. — Erlöschen ist die Seuche in Tömerdingen, im Redarkreis.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

23. September 1911.

Angerufen	Großvieh:	Rinder:	Schweine:
	239	392	602
Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:			
Ochsen 1. Qual. von 87 bis 90		Rübe 1. Qual. von 68	68
2. Qual. „ „ „ „		2. Qual. „ „ „	40 „ 50
Kühen 1. Qual. „ 76 „ 77		Rinder 1. Qual. „ 102	108
2. Qual. „ 71 „ 75		2. Qual. „ 92	102
Stiere u. Jungv. 1. „ 88 „ 91		3. Qual. „ 90	90
2. Qual. „ 82 „ 86		Schweine 1. „ 68	70
3. Qual. „ 75 „ 81		2. Qual. „ 65	67
Rübe 1. Qual. „ „ „		3. Qual. „ „ „	„ „

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Verlängerung der Wasserleitung im „Löwenberg“ betr.

Die beteiligten Grundbesitzer werden zu einer Besprechung auf morgen, **Dienstag, den 26. September**, abends 7 Uhr — Pindlich eingeladen.

Wildbad, den 25. September 1911.

Im Austr.:
Katastrageometer **Raschold**.

Alle im

Jahr 1886

geborenen werden auf morgen Abend zu einer Besprechung in das **Gasthaus z. Eintracht** eingeladen.

Mehrere 1886.

Rehragout

empfehl

Adolt Blumenthal.

Kartoffeln

prima Saufener, zum Preise von Mk. **4.70**
prima Holländer, „ „ „ **4.20**

empfehl, so lange Vorrat reicht

Chr. Weimert.

Oefen Herde

Zur bevorstehenden Winter-Saison erlaube ich mir höflichst, meine **neuesten Modelle in ausgemauerten Dauerbrand- u. Reg.-Koch-Oefen v. 8.50 M. an** sowie

Koch-Herde ausgem. von **32.50 Mk. an** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Reichhaltige Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung

Fritz Krauß, Schlossermeister.

Friedrich Reick, Pforzheim

Jahnstraße 3 **Vernicklungs-Anstalt** Telefon 579
(früher Pforzheimer Vernickel-Anstalt)

ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfehl sich im Vernickeln von Metallgegenständen aller Art, wie abgenütztem Küchengerät, Tafelgeräten und Bestecken.

Vergolden, Versilbern, Vermessingen u. Verkupfern

Neuherrichten von Lampen und Lüstern in allen Färbungen

Metallfärbungen

von antiken Gegenständen in allen Nuancen.

Wildbad.

Einer verehelichten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die **Augsburger-Haushaltungsschule, Abteilung Zuschneideschule**, welche gegenwärtig in den verschiedenen Provinzialstädten, wie Schwomburg, Besigheim, Dürrenz-Mühlacker etc. mit großen Erfolgen Zuschneidekurse abhält, auch hier in Wildbad **ab 1. Oktober** einen

mehrwöchentl. Zuschneide-Kursus verbunden mit Nähschule

errichtet. Gelehrt wird speziell **Zuschneiden, Schnittzeichnen, Maßnehmen, Ausarbeitung sämtlicher Damenbekleidung u. Wäsche**. Am Schlusse findet Gratisverteilung sämtlicher zum Haus- und Berufsgebrauch erforderlichen Schnittmuster statt.

Damen und Frauen, welche sich in obigen Fächern gründlich ausbilden wollen, wollen sich in der Expedition des „**Freien Schwarzwälder**“ melden.

**Augsburger
Haushaltungsschule.**

Belohnung

Am Sonntag, den 29. 9., vorm. zwischen 11 bis 12 Uhr wurde in der Trinkhalle eine

silberne Tasche

mit silberner Börse verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Hotel Klump**.

Zimmerige

Wohnung

mit Zubehör von älterem Ehepaar auf 1. Januar gesucht.

Zu erst. in der Expedition dieser Zeitung. (180)

Ein schöner

Laden

mit 2 Schaufenster in der Hauptstraße ist zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. (181)

Schirm

neuer, mit braunem Holzgriff, am Samstag abend im Hotel zum Palmengarten mitgenommen worden.

Da der Täter gesehen worden ist, wird um sofortige Rückgabe ersucht. Abzugeben in der Expedition ds. Bl. (182)

Prima saure

Mostäpfel

treffen heute ein und empfehl **Kunstmühle Wildbad.**

Olga-Drogerie

empfehl sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

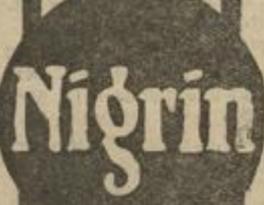
Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflege-Artikel, Sees u. s. w.

Griechische, Malaga, Blut-, Jugar- und Pepsinwein, Aischengeist und Cognak

Karl Theurer.

Es gibt keine bessere Schuhsohle als

Dr. Gentner's



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner

Üppingen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Pfandlokal werden **Morgen Dienstag den 27. ds.** vormittags 11 Uhr

1 Comod und 1 Kleiderkasten

im Wege der Zwangsvollstreckung, öffentlich, gegen sofortige Barzahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Wildbad, 26. September 1911.
Gerichtsvollzieher **Vott.**

Konzert-Programm

des **Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 26. September

3 1/2—4 1/2 Uhr in den Anlagen

- | | |
|---------------------------------|----------|
| 1. Commandeur-Marsch | Latan |
| 2. Ouv. „Alphonso u. Estrella“ | Schubert |
| 3. Sylvester-Quadrille | Leistner |
| 4. Waffenruf des Kaisers | Clarens |
| 5. Walzer „Das Musikantenmädle“ | Jarno |
| 6. Töff Töff, Galopp | Rüthling |

Abends

Abend-Konzert.

Mittwoch, den 20. September

11—12 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- | | |
|--|-----------|
| 1. Choral, Herzlich tut mich verlangen | |
| 2. Ouv. „Titus“ | Mozart |
| 3. Wiener Stimmen, Walzer | Strauss |
| 4. Balletmusik | Goldmark |
| 5. Fragmente aus „Hofmanns Erz.“ | Offenbach |
| 6. „Die schöne Grazerin“ Mazurka | Gleissner |



Diese Woche treffen

Anthracit-, Eier- u. Rußkohlen sowie Union-Sriketts

ein und nimmt Bestellung entgegen der Vorstand u. Kassier.

Steinzeug-Waren

in Einmachtopfen, Schwalzhäfen, Fleischbrühkäfen, Backschüsseln, Wein- und Mostkrüge, Milchhäfen, Bierseidel sind zu haben bei

C. Aberle sen.,
Insp.: **S. Blumenthal.**

Mädchengesuch.

Ein fleißiges, sauberes Mädchen für kleineren Haushalt per 15. Okt. gesucht. Zu erfragen in der Exp. [171]

Mittwoch u. Donnerstag

Schluss meines

Ausverkauf

in **Lederwaren u. Reiseartikeln**

zu spottbilligen Preisen

Ein Posten Sandtäschchen weit unter Preis

Gustav Zenkert

Olgastraße 19.

Coffeinfreier Kaffee „Hag“

— .75, — .80, — .90 u. 1.— Mk.

ist stets frisch zu haben bei

Robert Treiber.

Ebenso besorge ich für die titl. Hotels und Pensionen zu Fabrikpreisen direkt von Bremen

Coffeinfreien Kaffee in allen Preislagen Zucker in hygienischer Portionenpackung in 25 kg-Kisten.

***** Kaffee Hag ärztlich empfohlen. *****

ff. Boden-Oel

in divers. Preislagen

empfehl

R. Treiber.

Eisenhandlung **H. Külsheimer Nachf.** Pforzheim Leopoldstr. 11

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehl sein gut fortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst

Zahn-Atelier Huhn

Weihenstraße 22 Pforzheim Telefon 1382.

Künstliche Zähne in Kautschuk (v. 3 M. an)

Spezialität:

im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gaumenplatten. Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.

Schonende Behandlung. Mässige Preise.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger** in Heilbrunn. Lieferant fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à Mk. — .45, — .65, u. 1.10
Alleinverkauf f. Wildbad **Hans Grundner** Drogerie.

